



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

114 (8.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328278)

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 114.

Mannheim, Mittwoch, 8. März 1916.

(Abendblatt).

Siegreiche Kämpfe westlich der Maas.

Nahezu 4000 Offiziere und Mannschaften gefangen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März. (M.M. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückgeworfene Stellung südlich des Geschloßes Maison de Cham...

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Höhen der Côte de Talon...

Die Dörfer Foges und Regnieville, die Höhen des Raben- und H. Cumiereswaldes...

Gegenüber der Franzosen gegen die südlichen Mäandere dieser Wälder fanden blutige Kämpfe statt. Ein großer Teil der Besatzung der genannten Stellungen...

In der Woivreux wurde der Feind aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gefangenen Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann...

Unsere Flugzeugschwader bewarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Mazdonvichi (südlich von Baranowitsch)...

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Sowohl in der Woivreux wie westlich der Maas haben unsere Truppen erhebliche Erfolge erritten, die französischen Berichte selbst geben sie unumwunden zu. Das Dorf Fresnes ist nunmehr ganz in deutscher Hand.

ist auf diese Weise gerade gerichtet und der Vorstoß in sie hinein ausgeführt worden.

Wichtiger aber noch als dieser Erfolg ist die große Vorwärtsbewegung der deutschen Truppen westlich der Maas (zum genauen Verständnis der Lage verweisen wir auf die Karte im heutigen Abendblatt). Wir haben von ihr zuerst aus den gestern veröffentlichten französischen Berichten erfahren, sie melden die Wegnahme des Dorfes Foges an der Maas gegenüber von Verdun, doch seien Versuche der Deutschen weiter vorwärts gegen die Côte de l'Orde zu gewinnen gescheitert. Genauer über diese Kämpfe erfahren wir erst aus dem heutigen deutschen Tagesbericht. Es handelte sich in diesen Kämpfen westlich der Maas offenbar darum die Linie an diesem Ufer des Flusses genau so weit vorzutragen wie auf dem rechten. Und das ist im wesentlichen gelungen. Der Vorstoß ist über Foges, Bethincourt-Magnieville bis zum südlichen Mäandere des Cumiereswaldes vorgegangen. Dieser Wald liegt, wie die Karte zeigt, etwa in gleicher Höhe mit der am rechten Maasufer errichteten Linie. So haben unsere tapferen Truppen eine feste Stellung nördlich von Verdun errungen, die sich in einer Breite von 15—20 Kilometern dehnt. Die französischen Berichte selbst gehen zu, daß die Deutschen links der Maas vorrückten, die weiter unten folgende Meldung der Agence Havas zeigt, daß die französischen Regierungskreise dieses Vorrückens zu beiden Seiten der Maas mit äußerster Befürchtung verfolgten, sie nehmen nicht nur an, daß die Deutschen an dieser Stelle durchbrechen wollen, sie fürchten sogar, daß es ihnen gelingen werde. Der ganze Verlust der Agence Havas ist ein sinnloses Einverständnis, daß es nämlich Verdun nicht aushalten für die Sache der Franzosen steht, er soll doch zwei- und drei- und viermal, die man nicht mehr als nicht mehr abwendbar betrachtet.

Ernste Besorgnisse der französischen Regierung.

Paris, 7. März. (M.M. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Feind steht noch immer auf dem linken Maasufer den hartnäckigen Willen zum Durchbrechen. Heute würde seine schwere Artillerie und der Infanteriekampf verhandelt sich zwischen Bethincourt und der Maas in dem großen Anie des Seronnes nördlich von Verdun. Die ganze Gegend ist überhies den Verlusten der Deutschen günstig, da das Anschwellen des Flusses, der an einzelnen Stellen laufend Meter breit ist, das Tal überschwemmt und unbegreiflich gemacht hat. Aus diesem Grund mühten wir das Dorf Foges aufzugeben und in der Nacht den Hügel 265, um uns fest in zur Verteidigung mehr geeigneten Stellungen bei Mort-Somme zu verlagern, das noch immer den erbitterten Stürmen Widerstand leistet.

Stlich der Maas versuchte der Feind noch gewaltigem Artilleriekampf einen Handreich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Geschloßes von Harbaumont, doch ohne Erfolg.

In Woivreux folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes nicht weit vom Spangee lagerte im Laufe des Tages ein starker Infanterie-

angriff, der dem Feind erlaubte um den Kreis mörberischer Opfer in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das linke Maasufer und den Maaswinkel nördlich Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen unternehmen werden, die unsere tapferen Verteidiger zu machen wissen werden.

Die französischen Berichte.

Paris, 7. März. (M.M. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag: In den Argonnen schlugen wir einige Versuche des Feindes, einen Minenriegel bei Haute-Chenaux zu besetzen, zurück. Unsere Artillerie leitete die Befreiung der feindlichen Verbundungswege fort.

Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschließung in der Umgebung von Regnieville durchdringen und längs der Eisenbahnlinie vorwärts kommen. Ein heftiger, im selben Augenblick von ihnen angelegter Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in den Besitz dieser Höhe, trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Artillerie- und Maschinengewehrfire zufügte. Wir halten das Dorf Bethincourt, die Gebirge westlich des Rabenwaldes, Cumieres und den oberen Teil der Côte de.

Der Kampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht östlich der Maas, in der Gegend von Fras und Harbaumont sowie in der Woivreux an. Im Abschnitt von Fresnes sagen wir uns bis zum Fuße der Côte Carnoines zurück.

Paris, 8. März. (M.M. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Abend. In den Argonnen schossen unsere Abwehrgeschütze in der Gegend von Avocourt ein deutsches Flugzeug nieder, das in unsere Linie fiel, die beiden Flieger waren verwundet und wurden zu Gefangenen gemacht.

Westlich der Maas dauerte die Beschließung mit Granaten schwerer Artillerie mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterieunternehmungen zwischen Bethincourt und der Maas; seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabenwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte.

Westlich der Maas dauerte der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Geschloßes von Harbaumont an. Die Deutschen drangen in die Verteidigungsstellungen ein, aus der sie unser Gegenangriff sofort wieder hinausschickte.

In der Woivreux besetzte der Feind das Dorf Fresnes, nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursachte.

In den Argonnen beschossen wir das Lager von Dissenbach südlich von Röhlsbach und den Graben des Feindes in der Gegend von Wattweiler.

Belgischer Bericht. Auf der belgischen Front verlief der Tag ruhig.

Der englische Bericht.

London, 7. März. (M.M. Nichtamtlich.) Englischer Bericht. Der heutige Tag verlief ruhig, nur in der Nähe des Höhenabschnittes machte der Feind in der Nacht erfolglos drei Bombenangriffe. Heute früh ließ der Feind an derselben Stelle eine Mine sprengen. Wir halten am Tridizee zwischen dem Höhen-

zollernwerk und Boos lebhafteste Tätigkeit der Schützengraben-Kämpfer, sowie Granaten- und Infanteriekampf.

Französische Stimmungen.

m. Köln, 8. März. (Fr. Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Paris: In der Humanität mit Renaudel geht das Parlament nicht aufpassen. Wir sprechen gubiel von einer deutschen Schlappe; wir freuen uns zu schnell und zu sehr. Unsere Presse tut im Grunde unrecht, wenn sie in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, das Geldentum unserer Soldaten genüge zur Befreiung jeder Gefahr. Dazu sind die feindlichen Vorbereitungen zu genau und zu sorgfältig, um bei den bisherigen Erfolgen stehen zu bleiben. Denn wir wissen selbst nicht genug, um zu beurteilen, mit welchem Preis wir das Aufhalten des gegnerischen Vorstoßes bezahlt haben. Das Parlament muß genaue Angaben über die Lage fordern. Seit mehreren Tagen ist der Geesensausfluß (unter Clemenceau) in dieser Richtung tätig, um die Verhältnisse in der Nähe zu verbessern, was seine Pflicht ist. Es ist gut, daß das Volk das weiß, damit es seinen Vertretern die Vollmacht gibt, deren sie bedürfen in einer der ersten Stunden, die Frankreich seit dem Juli 1914 durchmacht.

Die deutschen Verluste.

Berlin, 8. März. (B. und Berl. Büro.) Die französischen Blätter berichten fortgesetzt von unermesslichen Verlusten, die die Deutschen bei den Angriffskämpfen um Verdun erlitten hätten. Wir können demgegenüber wiederholt nur auf die Aussagen unserer Geesensberichte verweisen. Natürlich haben auch wir Verluste erlitten, aber die haben sich, wie man nicht genug betonen kann, durchaus in erträglichen Grenzen gehalten.

Der „Umfassungsangriff“ gegen Verdun.

Von unsern militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Der erste Abschnitt unserer Angriffs im Raume von Verdun ist planmäßig beendet worden. Die Zweckmäßigkeit unserer Vorgehens bei Verdun wird allmählich nicht nur in der neutralen sondern auch in der feindlichen Presse anerkannt. Die erste Zeit des sogenannten „Stillstandes“ unserer Angriffe gab manchen feindlichen Beurteilern in Frankreich und besonders in England Veranlassung wieder frischen Mut zu schöpfen. In England sprach man bereits schon von dem „militärischen Sieg“ von Verdun. Verdun wartete auch in der ersten Zeit des Stillstandes selbstverständlich gerade französische militärische Schriftsteller vor der Annahme, daß die deutsche Heeresleitung einen Angriff mit starken Mitteln unternähme, um ihn dann nach einer Verbesserung der Front wieder ruhen zu lassen, weil sich ein Widerstand des Feindes bemerkbar mache, der unter allen Umständen erwartet werden mußte, und aus diesem Grunde auch schließlich von der deutschen Heeresleitung bei der Anlage ihrer Angriffe in Betrachtung gefaßt worden war. Nun wird in der neutralen Presse darauf hingewiesen, welche ungeheure Schwierigkeiten gerade die Durchführung des ersten Abschnittes unserer Angriffe verursacht habe, da die Fortsetzung unserer Front gegen Verdun innerhalb des Stellungskampfes gegen einen durch die starke Stellung geschützten Feind zu den schwerigsten Aufgaben dieses Krieges gehört habe. Die Größe eines solchen Vorstoßes, worauf angesichts der besonderen Verhältnisse vor einer Hebung nicht so ganz hingewiesen werden kann, nicht können in der

Mit der Taubenbergstraße (Vernichtung des Seeres) oder der Schlacht von Gallier-Larnots (Durchbruch der feindlichen Front) aus. Trotzdem kann der Sieg für die Gesamtentwicklung des Krieges nicht nur die gleich großen, sondern sogar noch größere Folgen zeitigen. Ein holländisches Blatt führte jedoch aus, daß bei der von der ganzen Welt anerkannten Genialität unserer obersten Heeresleitung die Annahme, daß unser Generalstab gerade in dem Festungsbezirk von Verdun einen Durchbruch geplant habe, völlig unzulässig sei, weil dafür viel bequemere Stellungen vorhanden gewesen wären. Nun wurde vom ersten Tage ab der Angriff gegen die Nordfront von Verdun vorgetragen und allmählich im Jahre Ringen bis an die Maas ausgedehnt. Nach den ersten großen Erfolgen im Norden setzte dann der Angriff gegen die Ostfront von Verdun durch die erfolgreichen Vorstöße im Winter gegen die Cotes Lorraines ein. Im Norden erreichte der Angriff weit nach Westen hin bereits Verdun an der Maas. So gelang es trotz der schwierigen Stellung unserer Truppen im Bergelände der gewaltigen Festung allmählich um die Festung selbst einen Gürtel zu ziehen, der sich an die Werke der Festung innig anschmiegt und nicht nur den Mittel-Verdun abschließt, sondern sich auch um die Nordfront herum weit nach Westen reichend schlängelt. Diese Umfassung Verduns von zwei Seiten stellt einen ganz gewaltigen Erfolg dar, wie er nur durch nachhaltige und heroische Ueberlegenheit von Truppen und Führung während dieser letzten Kampfstage errungen werden konnte. Die Besorgnis der französischen Heerführer, die aus jedem ihrer Worte spricht, ist darum so groß, weil sich aus den deutschen Erfolgen, die ein Teil der französischen und englischen Presse zu verkleinern versucht, die Unwiderstehlichkeit des deutschen Angriffes erschließt. Die französische Seite hat ein und blickt dann nur wenig zuversichtlich in die Zukunft.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Die „Reue Zürcher Zeitung“ meldet aus Athen: Von den auf Korfu versammelten Resten des serbischen Heeres wurden 15000 nach Marseille transportiert.

Einbringung der engl. Marinevorlage. Die „Möve“ fuhr um Island.

London, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) Der Erste Lord der Admiralität Balfour wies in Unterhaus bei der Einbringung der Marinevorlage auf die großartige Aufgabe des Reiches und die unsägliche Verantwortung der Flotte hin. Er erklärte, daß die Admiralität der Politik ihrer Vorgänger in großen Zügen folge. Die Behauptung, daß im Schiffbau ein Stillstand eingetreten sei, sei unrichtig. Die Flotte wurde gewaltig vergrößert. Seit Kriegsausbruch wurde die Flotte mehr als verdoppelt. Der Tonneninhalt habe, wenn man die Hilfskreuzer einschließt, um eine Million zugenommen. Der Luftdienst der Flotte wurde verzehnfacht. England könne mit der Art, wie es die riesige Aufgabe durchgeführt habe, zufrieden sein. Balfour sollte der Disziplin der Seemänner, der Gerechtigkeit der Besatzung der Unterboote, Pünktlichkeit und Transpordisziplin und der Benennung der Handelsmarine warme Anerkennung. Redner sagte, die Flotte sei in besserem Zustande als je. Die Besatzungen in den höheren Befehlshabern und der Admiralität seien die engsten und herzlichsten und das glatte Arbeiten sei von unerschütterlichem Geist gewesen. Balfour erwähnte schließlich,

daß die „Möve“ als Frachtdampfer verkleidet, den englischen Patrouillen-Schiffen entgangen und daß es ihr glücke, auf dem Wege zum nördlichen Island zurückzuführen. Er äußerte sich dann ironisch über die Besetzung Berlins für die Feinde der Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Maßstab für eine Heldentat nicht hoch sei. Balfour betonte auch die unabhässliche Verneinung der Marine und sagte, wer der Zukunft nicht mit Gelassenheit ins Auge sehen könne, müsse ein heimtückiger Mensch sein.

Die „Möve“.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Die „Basler Blätter“ melden aus London: Die englische Presse drückt die amtliche deutsche Mitteilung über die Kreuzfahrten der „Möve“ unüberwindlich ab. Aus Kommentaren, die sehr kurz gehalten sind, läßt sich eine gewisse Anerkennung für die Leistungen herauslesen. Unausgesprochen bleibt der englischen Presse immer noch der besondere Tap der Kriegsschiffe. Der „Daily Graphic“ behauptet, die „Möve“ habe eine Wasserdrückung von 2000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 22 Knoten über Wasser.

Andeignung des Grafen Dohna durch den Kaiser.

Magdeburg, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Der Kaiser empfing im Hauptquartier den Grafen Dohna-Schlobien, den Kommandanten der „Möve“ und überreichte ihm persönlich den Orden Bour le mérite.

Der portugiesische Schiffsraub.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Die Madrider Zeitung „Inparcial“ befragt die Regierung aus Lissabon, daß der größte Teil der von Portugal rezentrierten deutschen Schiffe durch Entsetzung gewisser Maschinenteile vollständig unbrauchbar gemacht worden sei. Berlin, 8. März. (Von u. Berl. Büro.) Eine endgültige Entscheidung in der portugiesischen Angelegenheit ist noch nicht ergangen, aber man wird in der Annahme wohl nicht fehl gehen, daß eine solche Entscheidung unmittelbar bevorsteht.

Die Haltung Rumäniens. Günstigere Wendung der Dinge in Rumänien.

Berlin, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) In den letzten Tagen sind aus den Balkanplätzen verschiedentlich Meldungen gekommen, die die Beziehungen Rumäniens zu den Mittelmächten als noch recht ungesichert erscheinen lassen. Wir möchten annehmen, daß diese Meldungen die Lage nicht ganz richtig schildern, vielmehr kann man wohl damit rechnen, daß die Dinge in Rumänien für uns neuerdings eine günstigere Wendung genommen haben. Man scheint nachgerade dort zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß es mit dem endgültigen Sieg der Entente, von dem ihre Presse auf allen Wegen singt und sagt, noch gute Weile hat. Und dies hat denn auch natürlich auf die Beziehungen und was vielleicht noch mehr gilt, auf den wirtschaftlichen Ver-

kehr zwischen Rumänien und den Zentralmächten abgefaßt.

Griechenland und Rumänien.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von unrichtigster Seite erklärt, daß alle Nachrichten, monoch Verhandlungen zwischen Griechenland und Rumänien über ein gemeinschaftliches Vorgehen gestoppt worden, vollständig grundlos sind.

Der Kampf um Aegypten. Am Suezkanal alles ruhig.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Die „Basler Blätter“ melden aus Mailand: Die Zeitung „Giornale d'Italia“ läßt sich aus Kairo berichten: An der Suezkanal-Linie ist alles ruhig. Erkundungsfieger melden, daß in Palästina keine Truppenlandungen zu beobachten seien. Die türkischen Truppen haben sich zurückgezogen, jedoch der Schluß naheliegt, daß die Türken und Deutschen ihren Kriegspläne aufgegeben haben.

Es gärt.

Berlin, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) Die „B. Z.“ meldet aus Lissabon: Ein Bericht der Zeitung „Ordine“ aus Kairo schildert die Lage Aegyptens in düsteren Farben. Dar unlängst gemeldete Aufstand der Araber habe mit seinen traurigen Folgen die Lage der Bevölkerung bedeutend verschlimmert und auf dem flachen Lande den Haß gegen die Engländer beständig geschürt. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse hätten Beduinenhorden wiederholt englische Truppen angegriffen. Es sei zu befürchten, daß diese Bewegung sich weiter verbreite; auch gewisse Vorkommnisse in Sudan deuteten auf eine ähnliche Strömung hin. Freilich müßten die Araber Aegyptens von jenen des Sudan noch einen festeren Zusammenhalt und den Tod berodeten lernen. Es bestände in Aegypten allerdings ein nationaler Aufbruch, der revolutionäre Aufstände vorbereite und die Massen zu einem entscheidenden Schritt anzureise. Diese Aufstände seien sogar im Palaste des Sultans und im Gebäude des Ministeriums des Innern eingeschlagen worden. Viele Verhaftungen, auch unter dem Personal des Ministeriums, seien vorgenommen worden, hätten aber nicht zur Ermittlung des Verfassers der Aufstände geführt.

Das Vordringen der Senussi.

v. Von der schweizer. Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 2.) Dem „Zürcher Beobachter“ zufolge lassen die italienischen Dokumentare zur Wiedereroberung der Position Tibi Dorani erkennen, daß die Senussi die Küste der Cyrenaika bis einschließlich Tabruf besetzt haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Köln, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Aus Tokio wird gemeldet: Die Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha hat ihren Betrieb nach Europa eingestellt wegen Weigerung der Versicherungs-Gesellschaften, die Schiffe zu versichern und weil die Regierung die Subvention nicht fortsetzen will. Berlin, 8. März. (Von u. Berl. Büro.) Die Deutschen in Marokko, die von den

Frankosen als Gefangene nach der Caçe El Aguant gebracht worden sind, sollen demnächst nach Frankreich überführt werden. Köln, 8. März. (W. B. Reichsanstalt.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Rom: Anlässlich der Präsidialkonferenz der katholisch-sozialen Nation Italiens wurde die Mitteilung gemacht, daß gegenwärtig 180000 Kriegswaisen versorgt werden müßten. Aus den Angaben war jedoch nicht ersichtlich, ob nur solche Kriegswaisen gemeint waren, die in speziell katholischen Waisenhäusern untergebracht sind.

„Nun erst recht Sozialpolitik!“

von Ernst Vasser mann, W. B. Reichsanstalt. In einem gewerkschaftlichen Kriegsbund „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“ finden sich Bemerkungen führender Gewerkschaftler, die wohl verdienen unterstrichen zu werden. In gewerkschaftlichen Kundgebungen zum kommenden Frieden würdigt Wilhelm Janssen die deutsche Sozialreform. Er sagt: In einem Punkt kann kein Zweifel bestehen, daß trotz ihrer Mängel die deutsche Sozialreform in der Welt voranmarschiert. Keine der Weltmächte hat eine solche systematisch durchgeführte Sozialreform im Deutschen Reich. Für die Arbeiterversicherung, dem Kern jeder Sozialreform, hat Deutschland das beste soziale Gesetz geschaffen, das im Ausland noch gar nicht liberal verstanden worden ist. Schon hervorgehoben wird von Janssen, aber auch von Robert Schmidt in einer Broschüre „Sozialismus und Sozialreform“, daß ein militärischer Zusammenbruch Deutschlands die Lage der Arbeiterschaft sehr ungünstig gestalten würde, daß in einem besiegten Deutschland keine ernste Fortführung der Sozialreform zu erwarten sei. Darum sei die Bewilligung der Kriegskredite für die Gewerkschaften eine Selbstverständlichkeit gewesen. Das ganze Büchlein, in dem eine Reihe Gewerkschaftsführer zum Worte kommen, ist ein glänzender Beweis für die Notwendigkeit und die politische Wirkung der von Janssen eingeleiteten Sozialreform. Alle diejenigen, die den überzeugten Sozialpolitikern vorwerfen, daß sie mit ihrer sozialpolitischen Wirksamkeit sich keinen Dank der Arbeiter erwerben, sondern nur modische Begehrtheit erzeugen, sind damit obstrudum gefahrt. Die glänzende Stimmung aller Berufs- und Schichten bei Ausbruch des Krieges und während seiner Dauer ist nicht denkbar ohne die deutsche Sozialreform. Dies Ergebnis einer tiefgedachten Politik, die von der national-liberalen Partei in jahrelanger Verhärter geistigt wurde, gibt uns den Wegweiser auch für die kommende Friedenszeit. Wie der Reichstag darüber denkt, beweist die Verhandlung über die Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, die einstimmig gefordert wurde und wie bestimmt angenommen ist, zu einer Vorlage der verbündeten Regierungen führen wird. Ebenso wichtig ist die Abänderung des Vereinsgesetzes. Hier soll den Wünschen der Gewerkschaften Rechnung getragen werden. Die Tätigkeit dieser Vereine auf dem Gebiete der Wirtschaft- und Sozialpolitik darf sie nicht zu politischen Vereinen fremden. Kommt hier eine gesetzliche Feststellung in vorerwähnter Sinne zustande, so wird damit die geforderte Portität in der Behandlung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation hergestellt und der Gerechtigkeit Rechnung getragen.

Eine türkische Konzert- u. Theateraufführung in Konstantinopel.

Von Oberleutnant Dr. Hermann Unger. Konstantinopel, den 27. Januar 1916. Man hatte mir während der wenigen Tage meines hierigen Aufenthalts schon so vielerlei als echt türkisch gepriesen, was sich dann als wertvoller Import herausstellte, daß ich nachgerade unheimlich geworden, wurde. Erhaltungsbüchlein immer mehr eingeschränkt. Aber in diesem einen Falle war für die Identifizierung des Gebotenen Bürgerschaft gegeben: das osmanische Kaiserpalastmuseum sah zu einer Aufführung alttürkischer Musikstücke und anschließend des Dramas eines türkischen Autors ein. Vorausgegangen war der abendliche Vorstellung eine solche am Kochamt für die türkischen Damen. So kam es, daß man am Abend nur noch zwei oder drei Damen, Geiseln und Deutsche, im Zuschauerraum sah. Im übrigen war das Publikum bis auf wenige Deutsche die denn auch nach dem 1. Akt verzweifelungslos das Haus verließen; auch der rote Herr beim Mikrophon die Kompositionen, welche die Angelegenheit war als Beginn 9 Uhr; als es schließlich bald sehr geworden, wie auch die türkische Musik (man räumte, sah im Mikrophon) eben dringenden Jangir an Klappen, waren teilte der aussehende Zeremonienmeister des Sultanats nicht zu ändern vermochte. Nun er-

schien auch (und deshalb ist erst jetzt von ihm die Rede) das Orchester: 10 Mann mit Klaviers, Mandolinen, 2 Violinen, Tambourin und einer Schmelzflöte. Dazu ein Männerchor, etwa ebensoviel Leute, endlich 15 Jungen als Knabenchor. Alle nahmen im Orchesterraum Platz, der in diesem Falle erhöht über dem Zuschauerraum lag. Auf der Bühne, mit dem Gesicht zum Publikum gekehrt, sah ein Stück mit einer Schöpfung, der Dirigent wandte ebenfalls sein Gesicht und zu. Der Solist begann: eine endlos eintönige Weise, fernwiegend, ohne Gliederung und Steigerungen in unserem Sinne, häufig Variationen auf, wie abwechselnd, die bei und eher als „Ansonstentien der Intonation“ gelten würde. Rastlos: das Ganze. Aber das Publikum war erregt und applaudierte, unter unruhigen Dankesgeßen (Berühren des Kinnes und der Stirn mit der Handfläche) trat der sonderbare Künstler ab. Das Orchester legte ein (seine Mitglieder übrigens alle Reintürken im Gegensatz zu den sonst hier üblichen Rumänen, Juden, Griechen als Musiker). Sollte der Solist hier und da noch mit einer Leg oder Quarte die Zweistimmigkeit gestrichelt, so herrschte von jetzt ab fröhliche Homophonie; auch der nacheinander einfallende Männer (Zensur) und Knabenchor verstärkte und ergänzte eigentlich nur das Unisono der anderen. Der Charakter dieser Musik ganz der gleiche wie bei dem Solist: trotz zahlloser, rhetorischer Pausen und endloser Reperien und Wiederholungen, die hier den Charakter von Reiterien, dort dem Charakter von Tänzen, keine Bedeutung, wie wir sie als solche empfinden. Ein Mangel an Wechsel bei Reiterien, der durch gelegentliche

Steigerungen der Bewegungen nicht ausgeglichen wurde. So durfte ich beispielsweise der Dingen während des halbstündigen Vortrages mit einem ewigen Auf und ab des Stabes begnügen, und den Wiederholung begleitet nunmehr ein Mann der Tambourin. Einen kleinen Erfolg dafür boten reichliche Atemwechsel, wie sie einem Unruhigen gerade gemacht würden. Ein ruhiges Durcheinander von Dur und Moll, Steigerungen rein dynamischer und motorischer Art, nirgends eine nach dem Schluß hin. Regelmäßig gab das Orchester den Reiterien als Nachspiel. Ein Akteuse, als läge hinter Vorhänge ein Haus, leitete das Schauspiel ein. Bei dem vorletzten Schlage erschien das Kompendium, beim letzten hob sich der Vorhang. Einen Souffleurkasten gab es nicht. Das Programm nannte einen Titel, wie wir ihn etwa mit „Die fallende Kugel“ übersetzen würden (so wenigstens mein Dolmetscher). Dieses Programm nennt gleichzeitig die Tendenz des Stückes: das falsche Streben, mehr zu scheitern als man ist, soll in seinen Folgen gezeigt werden. Der alte Grundgedanke vom Dichter, der nicht allem erstreuen sondern auch nutzen will, wird eigens scharf. Ganz richtig ist übrigens der Titel nicht. Denn was in den 3 Akten des Stückes als abstrakte Abwicklungen von Konflikten, deren Unterlegung vor dem Stück liegt, ist mehr eine Illustration des Satzes vom fallenden Kugel. Ein Jemilimander, der ein oberes Vermögen besitzt, verheiratet und nun von der Frau das ungeliebte Vererbtgut der Kinder verlangt und nach langen Kämpfen erhält. Ein Schwager, der

der seine Frau nie ansieht, dagegen deren Zimmermädchen ständig zu sich läßt. Eine, noch unverheiratet, von der Mutter und den Eltern zurückgesetzte ältere Tochter, die endlich aufbegehrt. Ein ehemals verstoßener Sohn (schließlich, der jetzt heimkehrt und sein Erbteil von den verarmten Eltern verlangt. In dramatischen Momenten, das erkennt man, ist die Handlung reich. Und sie fand gut und steigend theatralisch ausgeführt. Auch keine interessante Züge finden sich; wenn der Vater nach dem Tode des Sohnes, der das Geld der Kinder auszubehalten, geschäftsmäßig einen bereits verheirateten Mann an der Hand nimmt, handelt er und dem Wachen überläßt; wenn die Mutter am Schiffe des Sohnes nach einem vergeblichen Versuchungsversuche die Bilder der das Elternhaus verlassenden Geschwister an die Brust drückt und zusammenfaßt. Ein schönes, wirkungsvolles Stück (ausgezeichnet gespielt, besonders auch von den natürlich nichttürkischen Damen, anscheinend Armenierinnen), wie es jeden Tag in deutscher Sprache an jedem deutschen Theater erscheinen könnte. Da liegt der Haß im Wasser: türkisch ist an diesem Schauspiel nichts mehr. Kann noch Truppen wie die, die in der Türkei, Schwanzfeldern Schlier beim Streifen der Frauen ermitteln daran und dürfen jederzeit wegfallen. Und die Ermahnung des Autors, welches der Schwager für keine finanzielle Notlage verantwortlich macht, wirkt beinahe komisch, zumindest ironisch. Dieses dagegen ist grobsten unzulässig; das selbständige Aufstreben aller Familienmitglieder, besonders der weiblichen unter dem Herrn bei

* Das hier erwähnte Stück ist eine Parodie auf die türkische Musik.

Es sieht zu hoffen, daß diese beiden Befehle in der kommenden Tagung des Reichstags zu Gunsten kommen. Damit ist der deutschen Arbeiterschaft der Beweis geliefert, daß auch während des Krieges die Sozialreform nicht zum Stillstand kommt.

Die neuen Reichssteuern.

Wichtigste Handelskammern zu den Steuerentwürfen.

Essen, 7. März. In einer heute im Geschäftsgebäude der Handelskammer zu Essen abgehaltenen Sitzung der Vereinigung von Handelskammern des Niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks, an welcher Vertreter der Handelskammern Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Münster, Düsseldorf, Wesel, Altena, Arnberg, Hagen, Herford, Siegen und Saarbrücken teilnahmen, wurde über die Kriegsteuervorlagen verhandelt. Die überaus zahlreich besuchte Versammlung war einig in der Ansicht, daß den steuerlichen Notwendigkeiten, die infolge des Krieges hervortreten werden, in vollem Umfange genügt werden muß, aber auch genügt werden kann, wenn alle Volksschichten beteiligt sind, an deren Teile zur Aufbringung der erforderlichen Mittel beizutragen. Ob es vom wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht zweckmäßiger gewesen wäre, die organische Neugestaltung der Reichsfinanzen in einem Gesetz und erst dann vorzunehmen, wenn sich genau übersehen läßt, was an Kosten überhaupt aufgebracht werden muß, könne dahingestellt bleiben. Festzuhalten sei, daß durch die Art und Umfang der aufzuerlegenden Steuern nicht die Grundlagen der deutschen Wirtschaft und ihrer Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland angefochten werden dürften, da nur bei einer gezielten Weiterentwicklung der deutschen Erwerbskräfte damit gerechnet werden könne, daß die zu erwartenden Kosten erwirtschaftet und getragen werden können. Unter diesem Gesichtspunkt sei zunächst das Kriegsgewinnsteuergesetz einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Das Gesetz sei in seinem Aufbau für die deutsche Gewerbebetriebe wohl annehmbar. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus müsse indes die heute so genannte Kriegsgewinnsteuer generell den Charakter einer Zusatzsteuer erhalten. Eine Anzahl von Gütern des Einzelhandels, die augenblicklich auf den höchsten Ausgabepunkt des deutschen Lebens zugrunde liegenden Gedanken zurückzuführen seien, bedürften der Milderung. Auch gegen den Vorschlag der Erhöhung der Zigarettensteuer seien grundsätzliche Einwände nicht erhoben. Die Erhöhung der Steuern zu den noch nicht vorliegenden Entwürfen eines Quittumsatzsteuergesetzes, eines Gesetzes betr. die Erhöhung der Woll- und Seidenabgaben, eines Gesetzes betr. die Erhöhung der Woll- und Seidenabgaben, eines Gesetzes betr. den Fracht- und Frachtposten und seine Ausdehnung auf Schiffahrt sowie vorbehalten, doch wurde festgehalten, daß angesichts der abzuwartenden Bedürfnisse grundsätzliche Bedenken, die gegen die angegebenen Steuerentwürfe bestehen könnten, zurückgestellt werden müßten. Hinsichtlich der Erhöhung der Erbschaftsteuer und des Einkommensteuergesetzes wurde eine zeitliche Verschiebung der Erbschaftsteuer für notwendig erachtet. Es müsse vorbehalten bleiben, daß mit der Gesamtneuregelung unserer Reichsfinanzen diese

reinen Verkehrsteuern wieder beseitigt würden.

Kleine Kriegszeitung. Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Butter, Butter wollt ihr haben, Und ihr laßt uns ja froh sein, Denkt an uns im Schützengraben, Wo's doch an so vielern fehlt! Lieber legt Euch, liebe Leute, Wohl des Baters Feindes Sinn! Brot - so lauter's - gib uns heute, Doch von Butter sieht nichts drin!

Denk an die, die mutig freuten, Unentwegt fürs Vaterland; Schaltet in den großen Feind Kleine Alltagsorgen aus! Gebt den Blick an allen denen, Deren Liedes lobt der Tod, Die nur mit dem Salz der Tränen Können sein! Ihr täglich' Brot!

Wißt ihr nicht, daß lauter Klagen Nach dem Blut des Feindes nicht? Schmerzes habt ihr nicht zu tragen In der Heimat sichern Herd! Statt zu schimpfen und zu fluchen, Sage ich der Patriot: Dem Besetzten schmeckt kein Broten, Doch dem Sieger - trocken Brot!

Ein Feldgrauer im Osten.

Chronik der Kriegereignisse.

(Fortsetzung.)

- 21. Februar. Angriff deutscher Marineflugzeuge auf Deal und Dover.
- 22. Februar. Ostlich des Sommes Erkämpfung von 600 Meter der französischen Stellung. Deftigere Kämpfe an der Westfront hin. Sehr starke Artilleriekämpfe an beiden Seiten der Maas oberhalb Tonn. - Vernichtung eines deutschen Luftschiffes bei Reims. - Angriff österreichisch-ungarischer Flugzeuge auf Fabrikanlagen in der Lombardei. - Der britische Torpedogeschwader "Dind" vor der Themsemündung durch Mine gesunken. - Verhaftung der Bierbrennerei in Reubia auf Krain.
- 23. Februar. Ostlich der Maas nördlich Verdun Einbruch in die französischen Stellungen bei Consmouche-Kanal in Breite von 10 Km. und Tiefe von 3 Km. 3000 Gefangene. - Westlich Hebräer Erkämpfung französischer Stellungen in Breite von 700 Meter und Tiefe von 400 Meter.
- 24. Februar. Ostlich der Maas Eroberung der Orte Verdun, Haumont, Samogneux, des Bahngeländes nördlich Beaumont und des Dorfes. - Niederlage der Italiener und der Truppen Elsbach bei Durazzo. - Der englische Panzer "Belburn" von einer 17köpfigen U-Bootsmannschaft der "Räuber" nach Santa Cruz (Kamerun) gebracht und nach Landung von 300 Gefangenen - darunter die Besatzung 4 anderer Schiffe - durch die U-Bootsbesatzung versenkt. - Beschädigung von 30 deutschen in italienischen Häfen eingeschleppten Schiffen durch Italien. - Beschädigung der 26 in vorliegenden Häfen liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe durch Vorkrieg.
- 25. Februar. Ostlich der Maas Eroberung der Orte Chambrayville an der Maas, Cotelette, Marmon, Beaumont, Chambray, Ornes und Erkämpfung der feindlichen Stellungen bis zum Douvepont. 7000 Gefangene. - Die Italiener bei Durazzo bis ans Meer gedrückt.
- 26. Februar. Douvepont und die Stellungen südwestlich und östlich davon erobert. Die Panzerjäger Douvepont erobert. Die Franzosen in der Worre-Oberse an der ganzen Front bis Marcheville geschlagen.

nahe folgenden: "Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß während meines hartnäckigen Kampfes mit England, dessen Regierung die Unmoralität zeigte, fortwährend so viel Rücksicht auf mich genommen wurde, wie meine Veranlassungen, meine Handlungen zu verurteilen, über meine Expeditionen, meine Expeditionen, meinen Charakter, meine Verhältnisse zu sprechen, während ich selbst dessen unwürdig war, dessen ich mich anzuwenden wagte". (Wahrscheinlich den heutigen englischen General - Feldzug gegen Deutschland). Die englischen Minister hörten nicht auf, von meinen Taten zu reden; dabei gab es doch nichts, was mich ihrem Wahnsinn entgegen hätte entgegenstellen können. Sie gaben das unglückliche Douvepont 1895 preis, 1896 latin sie halfen, und zwar nur, um auf der Iberischen Halbinsel besser zu sein zu können. So erklärten sie Preußen 1896, in der Hoffnung, Hannover wieder zu erlangen. 1897 leisteten sie Rußland keinen Beistand, weil sie es vorzogen, entgegen zu kommen an sich zu ziehen und weil sie verstanden, sich gegen Preußen zu bemühen. Sie boten der Welt das wunderbare Schauspiel eines Romatobenebens von Kapellen im tiefsten Frieden! Kurz zuvor hatten sie einen Beschluß gefasst, indem sie mitten im Frieden vier hundert Fragotten, welche solche Ladungen führten, nach Osten zu schicken während des ganzen Krieges auf der Iberischen Halbinsel, den sie möglich in die Hände zu ziehen suchten, wenn sie lebendig ergriffen, mit den Bedürfnissen und dem Blute Spaniens zu spekulieren. ... Wenn ganz Europa sich infolge ihrer Intrigen und Schindeln nicht und nicht, sind sie heimlich nur auf ihre eigene Sicherheit auf den Beistand der Welt und die Beherrschung des Meeres und ein

- 27. Februar. Zwei französische Angriffe gegen Douvepont blutig abgewiesen. Chambray, Cote de Talon, die Befestigungen von Douvepont genommen. Im Douvepont Fortschritt gegen die Côte de Talon. 15.000 Gefangene. Bombenwurf auf Metz. 2 franz. Flugzeuge abgeschossen. - Italienischer Angriff am Monte S. Michele blutig abgewiesen. - Durazzo besetzt, die italienischen Nachhut gewonnen.
- 28. Februar. In der Champagne die Farm Marbarin und 1000 Meter französische Stellung erobert, 1035 Gefangene. - Bergische Massenangriffe der Franzosen auf Douvepont und gegen den Douvepont. Fortschritt auf der Maas-Halbinsel und am Fuß der Côte de Talon. - Große Beute in Durazzo nach der überhasteten Flucht der Italiener.
- 29. Febr. Erkämpfung eines kleinen Panzerwerkes nordwestlich von Douvepont. In der Worre, Dierpe, Moutcourt, Blonsee übergriffen, das Waldgebiet nordöstlich Douvepont und Douvepont gesäubert, Manbrulle und Chambray erobert. - Bei Elsbach ein vorzuringender Teil der französischen Stellung genommen. - Befreiung von Kermanschah in Persien durch die Russen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 8. März 1916. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Lordpoboo-Mat Robert Weiser, Sohn des Wirtes Willy Weiser (Neue Wö). Der Auszeichnung ist auch Inhaber der badischen silbernen Verdienstmedaille.

Zehnjährige Auszeichnungen: Die badische silberne Verdienst-Medaille erhielt Friedrich Schuler vom Reichs-Jahrgang Nr. 14, s. J. Lehrer, Sohn des Kaufmannes Karl Schuler hier.

Bürgerauschussvorlagen

1. Stadtratsbeschlüsse vom 11. November 1915 und 2. März 1916: Erworben werden und zwar 1. von Peter Wegl auf der ehemaligen Gemarkung Sandhofen die Grundstücke Gb.-Nr. 5, 200a mit 1834 Quadratmeter und Gb.-Nr. 5, 2007 mit 1071 Quadratmeter, zusammen 4605 Quadratmeter zum Preise von 80 M. für einen Quadratmeter; 2. aus dem Rodloch des Sandhofen Johann Bad V auf der ehemaligen Gemarkung Sandhofen die Grundstücke Gb.-Nr. 21 025 mit 1923 Quadratmeter im Rodloch zum Preise von 2000 M. für die Zahlung der Kaufpreises und der Kosten nach aus Grundbesitz ein Kredit in der Höhe von 4075 M. mit einer Verzinsungsdauer von 10 Jahren zur Verfügung gestellt. 2. Der Bürgerauschuss wird um Zustimmung zu diesem Beschluß gebeten. Begründung: Das Grundstück Gb.-Nr. 2006a besteht aus 1294 Quadratmeter Biele und 2041 Quadratmeter Weiser, Gb.-Nr. 2007 aus 875 Quadratmeter Weiser, 421 Quadratmeter Biele und 275 Quadratmeter Weiser. Der Verkäufer Wegl hat 1. H. auf einem Teil dieses Grundstückes einen Pfandbrief angelegt, der infolge Ableitung des Abzuges aus dem Ort Sandhofen nach diesem Gebiet nach Abgabe des Verkaufes Schadungen erlitt. Er hat deshalb schon im Jahre 1905 an die Gemeinde Sandhofen Entschädigungsgeld erheben lassen. Aufgrund eines durch einen kantonalen Richterentscheidungen im Frühjahr 1906 abgeleiteten Urteils hat die Gemeinde Sandhofen und ist der Einredeung die Stadtkasse anzugewandt der Beschädigungen seiner Pfandbriefe eine jährliche Entschädigung von 10 Mark gestellt. Diese Entschädigung wurde aber von Wegl viel zu niedrig bestimmt, da der Weiser für die Pfandbriefe, so

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken: Graue Karten, Ziffer 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Gelbe Karten, Ziffer 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12

lange das Wasser zuzieht, nicht verwendet werden könne, wodurch ihm ein erheblicher Verdienst entgehe. Jedoch vermochten sich weder die Gemeinde Sandhofen noch die Stadt Mannheim angesichts des vorliegenden Gutachtens zur Leistung einer höheren Entschädigung zu verstehen. Unter Zug der beiden Grundstücke zum Preise an. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Preis von 80 M. für den Quadratmeter vereinbart, der als angemessen angesehen werden kann, insofern die Zahlung der jährlichen Entschädigung nunmehr in Wegfall kommt.

Die Stadtgemeinde hat im Gewann Kirchfeld zu Heidenheim oberhalb und unterhalb der dort verlaufenden Schriesheimer Bahnlinie in den Jahren 1910/12 eine Anzahl von Grundstücken erworben und zwar zum Preise von 2 M. für 250 M. für den qm. Eine Versteigerung von Grundstücken aus dem Rodloch der Joh. Bad V Eheleute wurde beauftragt, am 11. März 1916 oberhalb der Schriesheimer Bahnlinie am 18. Februar 1916 das Grundstück Gb.-Nr. 21 025 mit 1923 qm zum Preise von 2000 M. - etwa 1,04 M. für den qm zu erwerben. Die Erwerbung erfolgte, weil eine Vermeerung des Eigentumsverhältnisses der Gemeinde in dieser Lage wünschenswert ist.

Jungliberaler Verein. Die Mitglieder des Jungliberalen Vereins sind zu einer zwanglosen Zusammenkunft am Samstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Balkhaus zum Rosengarten“, U 6, 19 (Rebenzimmer), freundlichst eingeladen.

Die Kriegsanleihe, die am 11. März im Volkshaus eröffnet wird, erwartet in der Woche eine Gesamtentnahme von rund 44.000 M. Der Operativ mit Kreuz, der zur Veranlassung der Kriegsanleihe in Karlsruhe aufgestellt war, ist jetzt nach Mannheim gewandert.

Veren Frauenbildung-Frauenklub. Mitteilung Mannheim. Der letzte Vortrag aus dem Zyklus „Fragen der Kriegszeit“ beschlossigte sich mit dem Schicksal der Familien der Kriegsteilnehmer. Der nächste Vortrag, der Freitag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, in L. S. 9 stattfinden, gilt der Kriegsbekämpfung und Hinterbliebenenfürsorge. Als Redner wurde Herr Bürgermeister von Hollander gewonnen, dessen Tätigkeit in diesen Fragen über die Grenzen Mannheims hinaus bekannt und anerkannt ist. Die Sorge für die Kriegsbekämpfung und die Hinterbliebenen ist eine der wichtigsten Aufgaben unseres Volkes. Hier gilt es, eine heilige Dankeschuld einzulösen und es erwachen die Aufgaben, die die Angehörigen aller Dacheingeborenen beanspruchen. Eingeladene zu 1. M. sind am Saaleingang zu haben.

Erhöhung des Zuckers in Kleinverkauf unzulässig und strafbar! Die behördliche Genehmigung des Zuckerrückens im Reichs-Jahre 1916-17 gewährte Erhöhung des Rohzuckerpreises gilt erst für den Zucker der Ernte 1916, also ab Oktober dieses Jahres. Mitin liegt nicht die mindeste Veranlassung vor, die Kleinhandelspreise jetzt zu erhöhen, umso mehr, als noch gar nicht bestimmt ist, ob der ab 1. Oktober 1916 zu erhebende Rohzuckerpreis überhaupt auf den Herd zu übertragen werden soll. Der Händler, der die Kleinhandelspreise erhöht, hat zu erwarten, daß gegen ihn eingeschritten wird. Wenn sich jeder Versuch, Zucker vom Markt zurückzuführen, von den maßgebenden Behörden scharf bekämpft werden. Wer nach der einen oder anderen Richtung zuverlässige Angaben machen kann, sollte damit nicht zurück, sondern wende sich im Interesse der Gesamtheit an die zuständige Stelle!

Neue Bundesratverordnungen. Am 11. März wird berichtet: Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß finanzielle und städtische Organe und Teile jeder Art (mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz), sowie Seifen, die aus dem Ausland eingeführt werden, an den Kriegsausgleich für finanzielle und städtische Organe und Teile G. m. b. H. Berlin abzuliefern sind; ferner, daß das aus dem Ausland eingeführte Schmalz (Schweineschmalz) nur durch die Zentralverkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Bundesrat hat außerdem beschlossen, daß Torfpreis 1 Absatz 1 der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Backmehl vom 11. September 1915 folgenden Wortlaut erhält: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Buchweizen, alle Produkte und Abfälle der vorgenannten Getreidearten, die durch Vermahlen, Schälen oder Schneiden gewonnen werden, allein oder in Mischungen auch mit anderen Getreidearten, sowie Mehl, soweit sie aus dem Ausland eingeführt werden, an die Zentralverkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Die Befreiung der Gemüsegärten. Der Preussische Minister im Innern und Reichsanwalt (Wolfgang) hat Befreiung der Gemüsegärten u. d. d. in Berlin (O.) enthält eine tabellarische Uebersicht über die Befreiung der Gemüsegärten, zur Förderung der Nahrungsmittelezeugung, bei wie folgenden Umständen: Umfang März werden: 1. 1000 qm (1000 qm), 2. 1000 qm (1000 qm), 3. 1000 qm (1000 qm), 4. 1000 qm (1000 qm), 5. 1000 qm (1000 qm), 6. 1000 qm (1000 qm), 7. 1000 qm (1000 qm), 8. 1000 qm (1000 qm), 9. 1000 qm (1000 qm), 10. 1000 qm (1000 qm).

Kunst und Wissenschaft.

Der Landschaftsmaler Konrad Leising. Gestern vormittag verstarb in Berlin der aus Dülmen (Münster) stammende Landschaftsmaler Konrad Leising im 66. Lebensjahre. Auf der Groß- und Kleinmaler-Ausstellung in Berlin war er seit Jahren durch Landschaftsbilder vertreten, deren Kräfte er mit Vorliebe der Erde entnahm.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Siebente Musikalische Akademie, Dienstag, den 14. März, abends 7 Uhr. Das Programm der nächsten Musikalischen Akademie bringt im ersten Teil ausschließlich neue Werke von Beethoven, und zwar: Opern "Die Entführung aus dem Serail", "Die Hugenotten", "Fidelio", "Die Schöpfung" für Sopran mit Orchesterbegleitung; ferner die zweite Hälfte des Programms wird durch Werke von Beethoven ausgefüllt und wird aus der großen Reihe der Opern aus "Fidelio" und der neuesten Symphonie (Nr. 9) bestehen. Die Leitung der Akademie übernimmt Herr Generalmusikdirektor Hellmuth Schönebeck. Der zweite Teil des Programms wird durch Werke von Beethoven ausgefüllt und wird aus der großen Reihe der Opern aus "Fidelio" und der neuesten Symphonie (Nr. 9) bestehen. Die Leitung der Akademie übernimmt Herr Generalmusikdirektor Hellmuth Schönebeck. Der zweite Teil des Programms wird durch Werke von Beethoven ausgefüllt und wird aus der großen Reihe der Opern aus "Fidelio" und der neuesten Symphonie (Nr. 9) bestehen. Die Leitung der Akademie übernimmt Herr Generalmusikdirektor Hellmuth Schönebeck.

Napoleons I. Ansicht über England

Die Welt heute in Frankreich vollkommen in Vergessenheit geraten zu sein, daß das ihm heute vorliegende England, für das es kein Beispiel gibt, früher sein Väter und Herrscher nicht einig gewesen ist. Es ist daher von besonderem Interesse, wieder einmal das zu erinnern, wie Napoleon I. über England dachte. In St. Helena äußerte er sich von den Eigenschaften von Lord Castles sich ein

... (Text continues with market reports and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.)

Wunderpreis für Mittagessen. Der Stuttgarter Bierverein hat in seiner letzten Sitzung die Wunderpreise für ein Mittagessen auf 90 Pfennig erhöht in Anbetracht der gestiegenen Rohmaterialpreise.

Zadelsfall. In Elzach ist Bürgermeister Albert Ditz nach längerem Leiden gestorben. Der Entschlafene gehörte längere Zeit dem Kreisrat an und war eifriges Mitglied der Nationalliberalen Partei.

Vergnügungen.

Sealbautheater, N. 7. 7. Der heute noch lebende Spielplan bringt zwei ganz hervorragende Schauspiele. Einmal eine dem Leben nachempfunden, interessante Sitten- und Gesellschafts-Tragödie mit prächtiger Ausstattung in drei Akten, betitelt: „Ein verzweifeltes Mittel“, zum andern das ergreifende Gesellschaftsdrama in drei Akten „Die Söhne des Grafen Steinfels“. Außerdem wird das spannende Wild-West-„Das verurteilte Gold“ gegeben. — Als Entree, und zwar letztmals um 8 Uhr 30 Minuten folgt das entzückende Lustspiel in zwei Akten „Der Heroldstot“ von Palle Rosenkranz.

Vereinsnachrichten.

Familienabend des Evangelischen Bundes in Mannheim-Neckarau. Der Familienabend des Evangelischen Bundes fand am Sonntag, den 6. März im großen Saale des „Badischen Hofes“ statt, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach einem Chorgesang des Chores „Mittelpunkt“ sang die Kapelle, was die Gäste zu einem Vortrag von Ottomar Guting hielt Herr Stadtpfarrer Damb an die zahlreich Versammelten eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher er die Wahrung ansprach, auf der Höhe zu bleiben, zu welcher uns die große Zeit emporgetragen habe. Deutsches Wesen weiche mit Gottes Hilfe seiner Erdennacht und wolle alle Not und alle Kämpfe überdauern, weil die Welt und die Weltgeschichte das deutsche Wesen brauche. Begleitet wurde die Versammlung dann das Lied an: „Es bauet ein Ruf wie Donnerhall“. Hierauf spielte Frau Hauptlehrer Busch sehr schön das Klavier mit Variationen in D-dur von Schubert und Herr Steff sang mit großer Beifall 2 Lieder von Rhein und Wandell: „Der Evangelist“ und „Königin Anne“. Im Mittelpunkt des Abends stand der weise Rede Lichtbildvortrag des Herrn Missionsdirektors Knott aus Berlin über „Tingling und die deutschen christlichen Interessen in Ostasien“. Er sprach von der Not und dem Elend China, von der bestehenden Liebe des Christentums, insbesondere von den deutsch-christlichen Liebeswerken des „Allgemeinen Evangel. Komitee“. Missionsbeirat, der an der Ausbreitung des Christentums in Japan und China arbeitet und auch während der schweren Zeit, die infolge des Falles von Tsingtau über die Deutschen in Ostasien kam, tapfer aufgehalten hat. Wohl hat auch er schweren Schicksal erlitten, wie alle Missionen, aber er wird mit Gottes Hilfe auch durch diese erste Zeit durchhalten und fortfahren, deutsch-christliches Wesen im fernem Osten zu pflanzen. Bedauerliche Lichtbilder illustrierten die Ausführungen des Vortragenden, der mit einem warmen Appell zur Unterstützung der deutsch-christlichen Liebeswerke in Ostasien schloß. Herr Stadtpfarrer Damb sprach dem Redner den herzlichsten Dank der Versammlung aus. Nach einem nochmaligen Motivvortrag von Frau Hauptlehrer Busch und mehreren Gesangsbeiträgen des Herrn Steff wurde der interessante Abend mit einem Lied des Kirchenrats: „Gute Vaterland“ — aus den altbekanntesten Volksliedern — geschlossen.

Pionierführung der Pfälzischen Handelskammer.

Am Mittwoch der Tagesordnung der heutigen Plenarversammlung stand die Rede über die Kriegsteuer. Der Vorsitzende, Herr Dr. Rehm berichtete zunächst eingehend über die Gesetzesvorlage der Kriegsteuer. Der Vorsitzende, Herr Dr. Rehm berichtete zunächst eingehend über die Gesetzesvorlage der Kriegsteuer. Der Vorsitzende, Herr Dr. Rehm berichtete zunächst eingehend über die Gesetzesvorlage der Kriegsteuer.

5000 Mk. beauftragt haben wollte und sich gegen eine Herabsetzung zum § 3 des Entwurfs (Erbansätze) ausdrückte. Wichtigster Punkt war die Ausdehnung über die geplante Tabaksteuer. Die Herr Dr. Rehm ausführte, dass die Ausdehnung der Regierung zur Begründung der härteren Bemessung der Tabakfabrikate und des Tabaks zur Steuer einsteht, und die Zeit für eine solche günstiger als die der letzten Steuererhöhung für diesen Industriezweig 1900. Auf Vorschlag des Herr Präsidenten von Wagner erklärte sich die Kammer im Prinzip mit dieser Steuererhöhung einverstanden.

Über die Verbrauchssteuer liegt der Gegenstand noch nicht vor und der Subsidio musste sich auf die Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ beschränken. Nach seiner Ansicht werden Handel, Industrie und Städte durch sie schwer bestraft, während die Landwirtschaft davon verschont bleibt, die doch durch den Krieg viel verdient habe. Seine Erregung geht dahin, der Regierung zu empfehlen, die geplante Belastung des Welt, Telegramm- und Telephonverkehrs, die Frachtkosten für Güter und die Umzugskosten nicht einzuführen und sich für den dadurch entstehenden Steueranfall durch zu entschädigen, dass der § 9 des Vermögenssteuergesetzes so abgeändert wird, dass durch eine höhere Steigerung eine reichere Erwidung des Höchstvermögens erzielt wird. Von verschiedenen Seiten wurde antwortet, dass die vorgeschlagene Verbrauchssteuer schwer übersehbar wirken würde, jedoch wendeten sich die Redner gegen einen Vorschlag zur Destruktion des Einkommens, welches bei Unterlassung der Steuer, wie ihn der Berichterstatter machte. Nach längerer Diskussion sprach sich die Kammer dahin aus, dass sie sich der Notwendigkeit der Erhebung neuer Steuerquellen in Berücksichtigung der Reichsfinanzlage nicht verweigere, dass diese Steuern aber so getroffen werden sollen, dass Verkehr, Handel und Wandel keine wesentliche Beeinträchtigung erfahren und die Steuern zeitlich begrenzt werden können.

Zu dem Punkt der Tagesordnung „Bühnen und Preis bei Auslandsreisen“ sprach Herr Dr. Rehm über die Verhältnisse der Bühnen, an die ich eine sehr rege Aussprache angeschlossen. Schließlich wurde noch die Beauftragung der Bühnenleitung mit Verfahren der Erstellung der Ausfuhrkontrollungen beschlossen und Herr Präsident von Wagner schloß die Sitzung um 12 Uhr.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 8. März. Ein Raubmordverbrechen wurde gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr bei der Speyererstraße Witwe Lindacher, Kurzstraße 1, begangen. Zwei fremde Handwerker kamen in den Laden und verlangten einen Schmuck, welcher von der Lindacher herbeigebracht wurde. Nachdem eine Kundin, die etwas gekauft, sich entfernt hatte, verlangte der eine Fremde einen Ring und als die Lindacher sich weigerte, um einen solchen aus der Truhe zu nehmen, bedrohte ihn der jüngere der beiden Fremden mit einer Kugel, die er vorher unter den Kleidern verborgen hatte, einen Stich auf den Kopf, wodurch Frau Lindacher fast bewusstlos wurde und durch die Schweißperle der Art noch eine Schnittwunde am Arm davontrug. Ob im Laden etwas gestohlen wurde, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Durch die allseitig aufgenommene polizeiliche Forderung und telephonische Verständigung der Behörden wurde der Haupttäter der mit der Art angeschlagen habe, alsbald an der Rheinbrücke angehalten und festgenommen. Er heißt Daniel Kocher, ist 29 Jahre alt, lediger Logner von Kaiserslautern. Derselbe soll schon 6 Jahre Jugendstrafe wegen Straftaten verbüßt haben. Sein Begleiter, welcher noch nicht festgenommen werden konnte, ist der Schuhmacher Peter Haelemann, geboren am 12. August 1882. Derselben stellt die linke Hand. Er trägt ebenfalls den linken Armel in der rechten Hand und trägt die rechte Hand in der linken Hand zu stecken. Bekleidet ist derselbe mit dunkelgrünlichem Anzug, schwarzen weichen Filzhut und englisch gefärbten rötlichen Schuerverbäl. Die Art, welche zurückgelassen wurde, haben die beiden in einem Hof in der Nähe des Tatortes vorher gestohlen.

Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. März. (WZ. Wien.) Ausblick wird verlanbart: **Russischer Kriegsschauplatz.** Zu der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Gesichtsfähigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse. **Italienischer Kriegsschauplatz.** **Ruhig.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **von Höfer, Feldmarschallentant.** **Die Schlacht von Verdun.** **Ein Pariser Prophet.** **Wien, 8. März.** (WZ. Wien.) Der Kaiser hat die Ernennung des „Gen.“...

legt sich wieder einmal auf Prophezeien, denn, wie Drahtmeldungen aus Lugano besagen, er hat seinen Platz geräumt, die Verbündeten seien mit ihrer artilleristischen Ausrüstung noch nicht fertig. Erst in 2 Monaten werden die Arbeiten der englischen, französischen und amerikanischen Fabriken vollendet sein und dann werde Frankreich über so viele Geschütze verfügen, daß eine endgültige Niederlage der Deutschen unausbleiblich sein würde. Bis dahin reichen die französischen Kanonen allerdings nur zur Verteidigung aus. — Die Prophezeiung von unserer endgültigen Niederlage in so und so vielen Monaten hat allerdings nicht den Reiz der Neuheit.

Deutschland und Amerika.

Washington, 7. März. (WZ. Washington.) Meldung des Reuters-Büros. Das Repräsentantenhaus hat mit 256 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Debatten über die Resolution betreffend Unterseebootkriegsführung ähnlich der Resolution Gore im Senat beschlossen.

Silipescu in Rußland.

Budapest, 8. März. (Priv.-Tel. 3.) Nach einer Deutung der „Epoca“ aus Petersburg ist Silipescu dorthin zurückgekehrt, nachdem er zwei Tage lang im Großen Hauptquartier geblieben war. Am Mittwoch war er bei Sazonow zum Frühstück geladen und am demselben Tage stützte er der Großfürstin Cyril, der Schwägerin des rumänischen Königs, einen Besuch ab. Am verflochtenen Montag verließ er Petersburg, um sich zur russischen Front zu begeben.

Die Kämpfe in Albanien.

Budapest, 8. März. (Priv.-Tel. 3.) A. B. berichtet aus Athen: Laut hier vorliegenden Nachrichten aus Rom hat die italienische Heeresleitung infolge des unerbittlichen Wunsches der Verbündeten den Beschluß gefaßt, das Plateau von Ruzjata in Albanien um jeden Preis gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu verteidigen. Die Anwesenheit Staff Paschas in Frankreich habe im Zusammenhang mit Verhandlungen mit der französischen Heeresleitung, die fast abgeschlossen ist, das Plateau von Ruzjata in Albanien um jeden Preis gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu verteidigen. — Hat denn Staff Pascha überhaupt noch Truppen?

Eine englische Militärmisssion für Albanien.

Wien, 8. März. (Priv.-Tel. 3.) Die „Zeit“ veröffentlicht eine Drahtung aus Lugano, die besagt: Römischen Nachrichten der Walländer Blätter zufolge ist gestern in der italienischen Hauptstadt eine englische Militärmisssion für Albanien unter Führung des Oberst Laizer aus Paris kommend, eingetroffen.

Erzerum.

Von der Schweiz Grenze, 8. März. (Priv.-Tel. 3.) Wie die Basler Nachrichten aus Erzerum melden, hat die Reaktion der Östböhmer Beschäftigten, in der Dama sofort Mittel für die Befestigung von Erzerum zu fordern.

Berlin, 8. März. (Z. uni. Berl. Büro.)

Die „Z. B.“ meldet aus Budapest: Das Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses, Baron Ivan Stojanowitsch, hat Selbstmord verübt infolge verärrter materieller Verhältnisse. **Von der Schweiz Grenze, 8. März.** (Priv.-Tel. 3.) Laut Basler Blätter wurden alle Arbeiter und Arbeiterinnen Belforts aufgefördert, sich zur Anfertigung von Munition und anderen Bedarfsartikeln des Krieges zur Verfügung zu stellen und sich auf dem Stadthaus zu diesem Zwecke anzumelden. **Von der Schweiz Grenze, 8. März.** (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Laut Daily Chronicle ist eine beträchtliche Herabsetzung der vom Generalstab bestimmten Industrieerlöse in England geplant. Man hofft dadurch allein 75 000 Mann zu gewinnen. **Wien, 8. März.** (Priv.-Tel. 3.) Wie der „Zeit“ aus Wien gemeldet wird, steigen die Marktschiffe der österreichischen Marine 11 Schiffe als überflüssig an. **Amsterdam, 8. März.** (WZ. Amsterdam.) Die Londoner „Times“ melden aus Barcelona: Die Arbeiterunruhen nahmen in Barcelona zu. Die Hartnäckigkeitsstreiks wurden verschoben. **Saag, 8. März.** (WZ. Saag.) Der „Königliche Courant“ meldet aus London: Die Wiener haben beschlossen die Bierproduktion einzuschränken. Später wird wahrscheinlich auch der Alkoholkonsum des Bieres herabgesetzt werden. **Madrid, 8. März.** (WZ. Madrid.) Der russische Botschafter Baron von Budberg ist gestorben.

Gebrüder Fahr, Aktiengesellschaft Pirmasens.

Die beschriebenen und hiermit, unsere Herren Aktionäre zu der **XL. ordentlichen Generalversammlung** am Mittwoch, 3. April 1916, nachmittags 12 Uhr, im Boten der Gesellschaft höflich einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos;
2. Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrates;
3. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns;
5. Aufsichtsratswahl.

Teilsigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben sich gemäß § 21 des Statuts über ihren Aktienbesitz spätestens am letzten Tage des Monats März vor der Generalversammlung bei dem Vorstande der Gesellschaft oder einem Notar oder bei den nachgenannten Stellen auszuweisen und die Aktienurkunden und Stimmzettel in Empfang zu nehmen. — Jede Aktie gewährt eine Stimme (§ 20 des Statuts). — Die Vertretung ist nur durch andere stimmberechtigte Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht gestattet. — Die Vollmachten bleiben in Verwahrung der Gesellschaft.

Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen Eintrittskarten zur Generalversammlung: **der Vorstand der Gesellschaft in Pirmasens, die Rheinische Creditbank in Mannheim, sowie deren sämtliche Niederlassungen, die Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, in Frankfurt a. M., die Süddeutsche Bank in Mannheim und die Pfälzische Bank in Ludwigshafen a. Rhein.** Pirmasens, den 7. März 1916.

Gebrüder Fahr, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfänger in die **Reichsbauerschule** Schwarzberg.

Die Aufnahme der Anwärter und Bewerber, welche in diesem Jahre in die Reichsbauerschule eintrreten sollen, findet jährlich zweimal, nämlich im März zwischen 11 und 12 Uhr in M. 10 statt. Bewerber, die zu Ehren inprüfungsüblich sind, werden durch die Aufnahme in das Institut Schwarzberg auf Antrag der Eltern bis zum Herbst von jedem Schulbeitrag befreit, gemäß der Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern und Unterrichts vom 20. Januar 1915. 4467

Die Reichsbauerschule hat die Aufgabe, Kinder, die später in ein Gewerbe, Bergbauwesen, Maschinenbau, oder in eine sonstige höhere Schule eintrreten wollen, für diese Aufnahme vorzubereiten. Die Aufnahme übernimmt Kinder von 6-11 Jahren. Schulanfänger sollen neuer 6 Jahre alt werden. Mannheim, den 7. März 1916.

Die Schulleitung:

Dir. Müller, Dr. phil. Schler, hiesig. repräsent. Lehrer.

Privat-Vorschule.

Ostern beginnen kleine Kurse unter Leitung einer erfahrenen Lehrerin. Anfragen erbeten unter Nr. 44194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 9. März 1916. Jubiläumliche Abend 1/2 8 Uhr Rosenkranz mit Segen, sogl. Andacht für Oer und Beterland. (Kollekte für arme Erbkommunikanten.)

Gummi-Sohlen

besser u. billiger als Leder — werden sofort besandt — **von M. 1.50 an**

Gummi-Abätze v. 15 Pf. an **Goldkorn, R. 3, 5** 2720

Ankauf

1 Piano Meude, 7ehm, Steinbock, 4. 19178

Bedruckt, unverschleppes **Damenohrring** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 16728 an die Geschäftsstelle.

Wer

die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erlangen will, wende sich an **37599**

Brym, T. 2, 16.

Verkauf

Grosser Posten einzelne Spiegel schränke — Kleiderschränke, Büffets, Vertikons, Diwan, Bettstellen, Waschkommode etc. preiswert zu verkaufen. **H. Schwallbach Sohn** Möbel-Magazin, B. 1, 4. Fernsprecher 655.

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer mit Küche in besserem Hause gesucht, mögl. in der Nähe des Kaiserplatzes. Angebote unt. Nr. 44640 an die Geschäftsstelle des Bl.

Ungef. Zimmer

mit elektr. oder Gas per sofort zu mieten gesucht. **Ringstr. unter Nr. 37943 an die Geschäftsstelle.**

Wohnungsmöblierung (20 Zimmer) mit elektr. Beleuchtung per sofort zu mieten gesucht. **Ringstr. unter Nr. 18794 an die Geschäftsstelle des Bl.**

Wohnungsmöblierung (20 Zimmer) mit elektr. Beleuchtung per sofort zu mieten gesucht. **Ringstr. unter Nr. 18794 an die Geschäftsstelle des Bl.**

Eröffnung

unseres

Zweig-Geschäftes P 6, 20

Spezial-Abteilungen

für elegante Blusen, Kinderkleider, Morgenröcke

Donnerstag, den 9. März

vormittags 10 Uhr

L. Fischer-Riegel E 1, 1-4

Fernruf 7631 u. 7632

Größtes Spezialhaus Südwestdeutschlands
für bessere Damen- und Kinder-Kleidung.



Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir schmerz-
erfüllt die Mitteilung, daß unser lieber Sohn

Carl Wey

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer
im Anhalt. Infanterie-Regiment Nr. 93
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

am 6. März d. Js. im Alter von 24 Jahren den Heldentod
für das Vaterland gefunden hat. 44529

Mannheim (E 7, 27), den 8. März 1916.

Familie Jacob Wey.



Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir schmerz-
erfüllt die Mitteilung, daß unser lieber
licher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Baumann

Vizefeldwebel

im 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87,
Inhaber der Bad. Verdienstmedaille

am 22. Februar d. Js. bei einem Sturmangriff den Helden-
tod für sein Vaterland gefunden hat.

Mannheim (Landellstraße 5), 8. März 1916.

In tiefer Trauer:

Der Vater

Georg Ludwig Baumann, Waldparkstr. 24,
Familie Johannes Baumann
Familie Emil Wolf u. Frau, geb. Baumann
Privatstraße 12.

Vor Inkrafttreten der neuen Zigaretten-Steuer verkaufe solange Vorrat

mehrere 100000

Qualitäts-

Zigaretten

mit Goldmundstück

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

	100 St.	500 St.	1000 St.	5000 St.	10000 St.
2 Pfg.-Marke „Mal-Kah“ . . .	1.30	6.25	11.50	55.-	105.-
2 1/2 Pfg.-Marke Seelord Nr. 8	1.60	7.75	14.50	70.-	135.-

Günstige Gelegenheit für Wirte, Kantinen etc. sowie
für Jeden der Zigaretten ins Feld senden will.

Zigarrenhaus

Albert Hoffmann

H 1, 1

Mannheim
Telephon 7383

Breitestrasse

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unser
innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Benni Tannenbaum

im fast vollendeten 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Emma Tannenbaum, geb. Levi
Dr. Herbert Tannenbaum, z. Zt. i. P.
Otto Tannenbaum.

Mannheim (P 5, 12), 8. März 1916.

Feuerbestattung **Donnerstag nachm. 5 Uhr.**

Beileidsbesuche dankend verbeten. 44610

Für die vielen Beweise wohl-
tuzender Teilnahme an dem uns be-
traffenen schmerzlichen Verluste
unserer lieben guten Mutter sagen
hiermit innigen und herzlichsten Dank.

Mannheim, 8. März 1916.

Paul Kollenbenz und Familie
Wilhelm Kollenbenz und Familie
Fritz Barth und Familie
Jos. Lutz und Familie
Fritz Kallenbenz und Familie
Geri Kallenbenz
Gretchen Kallenbenz.

Stellen finden

**Gauleiter und
Gauslerinnen**
zum Winterurlaub sind
gehobenen Weltreis auf
Südosten u. W. 1072
u. d. Reichsstr. 14. St.
Wiederum Gausler-
Wiederum gesucht.
Zigarettenfabrik E 7, 11.
1916

Ein Junge
für leichte Arbeit gesucht.
H 4, 10. 1916

Gewandtes unabhängiges
Fräulein geht weiblich u.
putzen. 1088. Reichsstr.
Kreuz Nr. 2. St. 1. Herbst.
1916

Wohnt oder sucht ein
Leibgeber u. durchn. abt.
Dienstmädchen
erlaubt. Auerte. Redarov.
Friedrichstr. 10. u. 1916

Stellen suchen

Bausmann, verh. 37 Jahr.
beid. 7. jährig. Sten-
dientl. u. Nachr. u. Buchh.
ab. lang. 108111. Fr. 8. St.
u. Nr. 18724 u. d. Reichsstr.

St. Reichsstr. 10. St.
St. als Aufw. u. Buchh.
fräulein gleich u. d. St.
Kreuz. 108111. Fr. 8. St.
18724 u. d. Reichsstr.

Trauerbriefe

liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei, E 6, 2

Hauszinsbücher

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei